

(zu) kurz gefasst: Studie und Bericht zur sächsischen Jugend

Kurz hintereinander hat die Sächsische Staatsregierung zwei umfangreiche Werke vorgestellt, die das Leben von Jugendlichen in Sachsen unter die Lupe nehmen sollten. Im April wurde die Studie „Jugend in Sachsen“ vorgestellt, deren Ergebnisse aus einer direkten Befragung von mehr als 1000 jugendlichen Sachsen resultieren. Im Landesjugendhilfeausschuss am 10. Juni stellte das Ministerium dann den 4. Sächsischen Kinder- und Jugendbericht vor, der bereits für ein entsprechendes Medienecho sorgte.

Viel Kritik gab es an der Belastbarkeit und der Fachlichkeit der verwendeten Daten bzw. der beauftragten Verfasser: Da neuere Zahlen fehlten, griffen die vom Staatsministerium beauftragten Ersteller der Studie, die empirica ag aus Berlin, notgedrungen auf Daten der Jahre 2009, teilweise sogar aus 2004-2008 zurück.

Besonders deutlich wird dies in der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung, die "bis 2025 [...] von einem weiteren Bevölkerungsrückgang auf etwa 3,6 bis 3,87 Mio. Menschen [ausgeht]".¹ Offiziell hat Sachsen übrigens derzeit knapp 4,05 Millionen Einwohner².

Dass beispielsweise nach Leipzig mittlerweile jährlich ca. 10tausend neue Bürger zuziehen und die Geburtenraten auf ein neues Rekordhoch gestiegen sind³, findet im Bericht keine inhaltliche Würdigung. Dementsprechend vorsichtig, bzw. kritisch sind die Ergebnisse des Jugendberichtes zu betrachten.

[Lesen Sie auf Seite 5 weiter...](#)



Vierter Sächsischer Kinder- und Jugendbericht

Lebenssituation und Perspektiven junger Menschen im Freistaat Sachsen unter besonderer Beachtung des ländlichen Raums - Impulse für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe



Jugendparlament erfährt Verzögerung



Jugendbeteiligung soll Kinder und Jugendliche stärken, stärkt aber auch die Akzeptanz von Entscheidungen innerhalb einer Kommune. Dabei ist es vor allem wichtig, dass die Prozesse in überschaubarer Form und Zeit ablaufen. Darin sind sich alle Experten einig.

Schade, dass es jetzt im Prozess um die Schaffung des ersten gewählten Leipziger Jugendparlamentes zu Verzögerungen kommt.

Es wird wohl schwierig mit einer Beschlussfassung durch den Stadtrat vor der Sommerpause, wie es noch in einer städtischen Pressemitteilung im Mai angekündigt worden war. Im Verfahren kam es zu Verzögerungen. Jetzt muss man aufpassen, dass nicht müßige Detailfragen so kurz vorm Ziel zum „Knock-Out“ führen.

Dem Jugendring ist bewusst, dass das erste gewählte Leipziger Jugendparlament und sein geplanter Jugendbeirat (die Stimme in den

Stadtrat) ein Experiment wird, an dem alle, Verwaltung, Jugendliche, Politik und Jugendring lernen (werden). Aber genau deshalb sollte man jetzt den Startschuss geben und lieber im Verfahren evaluieren und ggf. nachsteuern.

Die Entscheidung auf die lange Bank zu schieben, hätte einen hohen Preis: Jugendliche verlieren das Interesse und das Vertrauen in Politik, haben sie sich doch über jetzt schon mehr als zwei Jahre intensiv mit allen Forderungen auseinander gesetzt, Vorschläge unterbreitet, Gespräche geführt, Konsenspotential ausgelotet und Lobbyarbeit für ihre Idee betrieben. So viel Engagement gehört belohnt und wir glauben: Leipzig ist reif für ein Jugendparlament!

Text Redaktion, Foto: Initiative Jugendparlament

¹ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 7

² <http://www.statistik.sachsen.de/html/069.htm>

³ Baby-Boom am Leipziger Uniklinikum: Schon 1000 Geburten in diesem Jahr, LVZ-Online, 17.06.2014, 17:25 Uhr

Klartext...am heißen Grill



„Klartext, liebe Kandidat*innen...!“

Am 01. Juli, um 17:30 Uhr heißt es wieder: „Klartext, liebe Kandidat*innen...!“ Die Junge VHS der Volkshochschule Leipzig und der Stadtjugendring Leipzig e.V. bitten erneut Politiker*innen und Jugendliche an den heißen Grill.

Aufgrund des Wahltermins am letzten Ferienwochenende bekommen Jugendliche und Landespolitiker*innen diesmal bereits vor den Sommerferien die Gelegenheit, sich ausführlich und auf Augenhöhe zu begegnen.

Das Veranstaltungsformat kam zur Bundestagswahl gut an und auch das Wetter soll am 1. Juli wieder mitspielen. Die Veranstalter hoffen, den Jugendlichen ein möglichst realistisches Bild der Kandidatenlandschaft aufzeigen zu können, sofern sich auch die CDU, FDP und Piraten noch entschließen ihre Leipziger Landtagskandidat*innen, möglichst die Jüngsten, zum Jugendforum an den Grill zu bitten.

Natürlich kommt auch der Spaß nicht zu kurz, einige Überraschungen sind bereits geplant. Am Schluss soll natürlich mit den Jugendlichen gemeinsam gegessen und debattiert werden.

Text: Redaktion, Grafik: VHS

Jugendhilfe in Leipzig - aktuell

Jugendberatungsstelle „jUKON“ nimmt Arbeit auf

Die neue Jugendberatungsstelle des Jugendhaus Leipzig e.V. hat ihren vorläufigen Sitz in der Windmühlenstraße 41 in Räumen der "Neue Münze". Das Jugendhaus konnte damit auch einigen Mitarbeiter*innen der geschlossenen Beratungsstelle des Vereins für Frauen, Familien und Jugend in Leipzig e.V. eine berufliche Perspektive geben.

Die Pläne, die Beratung in einem sogenannten "U25 Haus" in der Axispassage zu konzentrieren, sind derzeit noch nicht vorangeschritten, da die Mietverhandlungen zwischen der Stadt und der Arbeitsagentur andauern. Hauptzielgruppe der Beratungsstelle sind junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, vor allem sozial Benachteiligte und/ oder individuell Beeinträchtigte, und diejenigen, die in besonderer Weise Unterstützung für eine gelingende soziale bzw. berufliche Integration benötigen. Weitere Zielgruppen sind die Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen sowie Fachkräfte und Multiplikatoren.

Es ist geplant, in den einzelnen Planungsräumen eine wöchentliche Sprechstunde anzubieten, dazu laufen derzeit die Absprachen in den Planungsräumen. Damit wäre zumindest ein kleiner Ausgleich gefunden, nachdem andere Beratungsstellen durch die Kürzungen der Stadt schließen mussten. Wir wünschen den Kolleg*innen viel Erfolg bei ihrem Neustart am 1. August!

Doppelhaushalt und Antragsstellung

Der Doppelhaushalt 2015/2016, über den der Leipziger Stadtrat erstmal bis März 2015 entscheiden wird, sorgt möglicherweise auch für Veränderungen bei der Antragstellung der Freien Träger. Derzeit gehen Jugendring und AfJFB jedoch von einem Antragsverfahren wie in den Vorjahren aus. Antragschluß ist damit der 1. September 2014.

Der Stadtjugendring berät Träger zum qualifizierten Antragsverfahren, zusätzlich zu den Weiterbildungsangeboten. Aufgrund der Urlaubszeit wird um eine rechtzeitige Terminvereinbarung gebeten.

Koordination im Planungsraum – neu geplant

Ab 1. September 2014 wird es, nach derzeitigem Kenntnisstand, vorerst nur noch vier Planungsraumkoordinator*innen in Leipzig geben. Die Aufteilung der Planungsräume wird daher neu geregelt: Mitte/Süd übernimmt Claudia Steudel, Nord/Nord-Ost übernimmt Solveig Haensch, Ost/Südost & Innerer Osten bearbeitet Matthias Uhlmann und Alexander Jäger ist für Grünau und West zuständig. Die Kontaktdaten ändern sich vorerst nicht. Ob und wie die Zuständigkeit für die Facharbeitskreise verteilt wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Im Jugendhilfeausschuss am 30. Juni 2014 stehen noch Anträge zweier Fraktionen zur Entscheidung, die die Fortführung mit 7 Planungsraumkoordinator*innen zum Ziel haben.

Verhandlungen zu den „Vereinbarungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ kurz vor Abschluss

Die drei Dachverbände Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände (AGW), Arbeitsgemeinschaft Freier Träger (AGFT) und Stadtjugendring Leipzig e.V. (SJR) haben in den letzten zwei Jahren für die Freien Träger der Stadt die Verhandlungen mit dem Amt für Jugend, Familie und Bildung der Stadt Leipzig (AfJfB) zu den Vereinbarungen zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII § 8a und §8b) geführt. Die Vorverhandlungen sollen jetzt bis zum Ende der Sommerpause abgeschlossen werden, um danach bis Ende Oktober 2014 die Verträge von jedem einzelnen Träger mit dem Amt unterzeichnen zu können.

Der nun vorliegende Entwurf des Vertragspapiers ist ein ausgehandelter Kompromiss zwischen allen Seiten. Die Positionen, welche die Freien Träger verändern konnten, waren die Auslegung bzw. Beschreibung der „Insoweit erfahrenen Fachkräfte“, die Rückmeldung und Einbeziehung des informierenden Freien Trägers nach Eingang einer Meldung zum Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beim Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) der Stadt Leipzig, die klare Beschreibung der Aufgaben der Freien Träger, aber auch des AfJfB einschließlich des ASD, sowie die Möglichkeit unerfahrener Träger in der Kindeswohlgefährdungspraxis vorhandene Netzwerke zu nutzen und sich Hilfe im Sinne des § 8b SGB VIII zu organisieren und außerdem die Evaluation der Verfahren.



Zur Finanzierung der Mehraufwände soll in den Bereichen Kita und Hilfen zur Erziehung (HzE) in den Kostenvereinbarungen die Möglichkeit der Refinanzierung entstandener Aufwände möglich sein. Darauf müssten die Freien Träger dann in ihren Entgelt- bzw. Vertragsverhandlungen achten.

Für die freien Träger der Jugendförderung ist noch nicht endgültig geklärt, wie die Refinanzierung erfolgen soll, da die konkreten Aufwände schwer absehbar sind. Momentan ist von einer Finanzierung als Nachfinanzierung des Mehraufwandes ähnlich der Fachleistungsstundenanteile im Bereich HzE auszugehen.

Nicht durchsetzen konnten sich die Freien Träger bei der Verkürzung der Rückmeldefrist durch den ASD. Diese beträgt nach wie vor 24 Stunden. Hier wird es anscheinend in dringenden Fällen von vermuteter Kindeswohlgefährdung notwendig sein, die Option „Gefahr im Verzug“ zu nutzen. Leider auch nicht durchsetzen konnte sich die Forderung nach einer zentralen „Fachstelle für Kindeswohlgefährdung“ zur Unterstützung der Träger. Hier sei es, bei der derzeit angespannten Haushaltslage, nicht möglich, „auf Verdacht des Bedarfes“ eine entsprechende Stelle zu finanzieren.

Als Kompromiss wurde vereinbart, die Fallzahlen und Aufwände, die bei den Sachgebietsleitern und bei den Erziehungsberatungsstellen auflaufen, zu evaluieren. Jetzt liegt es also an den Trägern, die geschaffenen Strukturen zu nutzen und damit den Weg für eine zu schaffende Fachstelle zu bereiten, wenn nach Jahresablauf der Bedarf groß genug ist.

Der Stadtjugendring hält den vorliegenden Entwurf für praktikabel und wird in einer finalen Abschlussrunde im September mit den anderen Dachverbänden entscheiden, welche von den Trägern gemeldeten Änderungen von der Verwaltung noch einzufordern sind, bzw. dass die Vereinbarungen so zur Unterschrift an die Träger gegeben werden können und diesen die Empfehlung gegeben wird, zu unterschreiben. Der neue Leitfaden Kinderschutz soll ebenfalls im Herbst neu erscheinen.

Texte: Redaktion, Fotos: SJR, Archiv

Aktuelles aus dem Stadtjugendring

Weiterbildungen für Fachkräfte

Seit Jahresbeginn bietet der Stadtjugendring eine Weiterbildungsreihe zur Qualitätssicherung an. Angesprochen sind vor allem ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Neueinsteiger*innen in der sozialen Arbeit. Bei ausreichender Nachfrage können die Module auch wiederholt oder direkt bei Mitgliedern durchgeführt werden.

09. Juli, 9:30 bis 12:00 Uhr: Strukturen und Finanzierungen der Jugendhilfe: qualifizierte Antragsstellung

06. September, 11:00 bis 15:00 Uhr: Vereinsrecht & Vorstandsarbeit: Überblick, der Vorstand als Arbeitgeber

Vollversammlung 2014

Die Delegierten der Mitgliedsverbände und –vereine des Stadtjugendring trafen sich im Mai zu ihrer jährlichen Vollversammlung. Neben den Rechenschaftsberichten und Haushaltsplanbeschlüssen, wurden die Vertreter*innen des Vereins für die Nominierungsliste des neuen Jugendhilfeausschusses der Stadt Leipzig gewählt.

Die Delegierten führten außerdem eine leidenschaftliche Diskussion über die Ansprüche an die Transparenz der vereinseigenen Entscheidungsfindung und die Kommunikation mit Gremienvertreter*innen. Im Ergebnis wurde vereinbart, mit den Gremienvertreter*innen gemeinsam eine Selbstverpflichtung zu erarbeiten und in den kommenden Sitzungen des Jugendrings darauf zurückzukommen.



Gleichzeitig wurden die Weichen des Vereins für 2015 gestellt, so wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich die Ideenumsetzung zum 25jährigen Vereinsjubiläum im kommenden Jahr auf die Fahnen geschrieben hat.

Aktionsfonds 2014

Der Stadtjugendring Leipzig e.V. hat 2014 bereits 13 Projekte aus dem Aktionsfonds im Rahmen der Leipziger Kommunalen Gesamtstrategie „Leipzig. Ort der Vielfalt“ unterstützen können. Das erste Budget ist damit bereits vergeben. Mit der Konstitution des neuen Begleitausschusses für die Kommunale Gesamtstrategie am 25. Juni, erwartet der Jugendring eine Entscheidung zur Aufstockung des Aktionsfondsetats um weitere 7 bis 8 Projektfinanzierungen. Zwei Projekte wurden vom Vergabegremium bereits zur Förderung vorgesehen und warten jetzt auf ihre endgültige Zusage. Vor allem kurzfristige Aktionen und innovative Projekte, die sich mit rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Tendenzen auseinandersetzen und ihnen begegnen, können pro Einzelprojekt bis zu 700,- € beantragen.

Aktuelle Informationen zu Terminen und den Förderbedingungen 2014: <http://www.stadtiugendring-leipzig.de>

Texte: Redaktion, Foto: Archiv

Beiträge unserer Mitglieder

Jugendclub IUVENTUS – „Engagiert und integriert in Leipzig“

"IUVENTUS" (lat. „Jugend“) ist ein Jugendclub, der Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungserfahrung im Alter zwischen 14 und 27 Jahren einen Raum für Ideen, Bedürfnisse und eigene Interessen bietet.

Der Club wurde im Herbst 2001 von jungen Zuwanderern aus den ehemaligen UdSSR-Ländern gegründet. Waren es anfangs ausschließlich nur russischsprachige Jugendliche, so nehmen aktuell immer mehr Einheimische an Veranstaltungen des Jugendclubs teil. Der Club ist bestrebt, sich auch weiterhin interkulturell zu öffnen. Dadurch steigen nicht nur die Integrationschancen der Teilnehmer und Aktiven mit Migrationshintergrund, der Club leistet so auch einen Beitrag zur Förderung der interkulturellen Sensibilisierung.

Der Jugendclub „IUVENTUS“ ist so organisiert, dass Jugendlichen ihre Ideen und Vorschläge einbringen, aktiv die Tätigkeit des Clubs mit steuern, und dabei selbst Aufgaben im Club übernehmen und damit ihre Kenntnisse und Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen erweitern: von Projekt- und Finanzmanagement bis zur Öffentlichkeitsarbeit.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Jugendclubs stehen die gemeinsame Freizeitgestaltung, Kulturarbeit, Integrationsarbeit, die außerschulischen Bildungsarbeit und die internationalen Begegnungen mit anderen Jugendclubs und Initiativen. Die Aktivitäten des Clubs reichen von verschiedenen AG-Treffen, Seminaren, Organisation von offenen Treffs bis hin zur Organisation und Durchführung von großen Projekten, Festen oder Multiplikatorenschulungen.



All diese Aktivitäten werden ausschließlich durch das ehrenamtliche Engagement der Jugendclubmitglieder und einer großen Gruppe an zusätzlichen HelferInnen organisiert. Seit August 2013 ist ein neues Team im Club, das gleich mehrere Projekte ins Rollen gebracht hat. Zum einen findet ein Spielabend jeden zweiten und vierten Samstag statt, wo die Teilnehmer die Möglichkeit haben, un-

verschiedene Spiele kennen zu lernen: von „Tabu“ und „Siedler“ bis zu „Saboteur“ und „Mafia“. Ein weiteres Projekt ist die „Akademie des Lebens“. Hier wird gekocht, für Bewerbungsgespräche geübt und es gibt sogar eine Streitschule – alles für die Förderung der Lebenskompetenzen.

Für Sommer und Herbst 2014 sind weitere Projekte geplant. Unter anderem das Partizipationsprojekt „Leben mit zwei Sprachen“, wo Jugendliche mit Behinderungserfahrung und Migrationshintergrund aus Leipzig zeigen, welche Chancen die Zweisprachigkeit bietet. Ende Juli findet außerdem eine internationale „Schule für Freiwillige“ statt, die zahlreiche Workshops zum Thema „Ehrenamt in der Jugendarbeit und im sozialen Bereich“ anbietet.

Mehr Informationen über die Aktivitäten im Jugendclub kann man unter jugendclub_iuventus@outlook.com oder in sozialen Netzwerken wie Facebook oder VK bekommen.

Text: Daria Luchnikova, Vorsitzende des Jugendclubs

Geschichtsbewusstsein und Demokratieverständnis – wichtiges Thema im Jugendweiheverband

Seit 1996 sind Fahrten mit Jugendlichen in die Gedenkstätte Buchenwald ein fester Bestandteil der offenen Jugendarbeit des Sächsischen Verbandes für Jugendarbeit und Jugendweihe e.V. Im Rahmen des Schwerpunktthemas „Arbeit mit Gedenkstätten – Geschichtsbewusstsein und Demokratieverständnis“ nahmen im vergangenen Jahr ca. 2500 Jugendliche aus ganz Sachsen an diesen Bildungsfahrten teil.

„Kein Leid wird je vergessen“ so lautet der Titel einer Broschüre, die vom Jugendweihe-Verband herausgegeben wird und jedem Teilnehmer vor der Bildungsfahrt überreicht wird. Sie soll die Jugendlichen auf die Bildungsfahrt in die Gedenkstätte Buchenwald vorbereiten, denn für viele Jugendliche ist die intensive Auseinandersetzung mit den Themen Nationalsozialismus und Konzentrationslager ein Novum.

Dass Menschen in der Lage waren, solche Gräueltaten zu begehen, ist für einige ein echter Schock: „So krass habe ich mir das nicht vorgestellt“, hören die ehrenamtlichen Begleiter*innen immer wieder von Teilnehmern.

Dabei sind Rassismus, Ausgrenzung und Intoleranz auch heute gar nicht weit weg. Waren früher vor allem Juden und Gegner des Naziregimes millionenfachem Leid ausgesetzt, so werden heutige Parallelen zur Ausgrenzung von Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen aus so genannten bildungsfernen Haushalten deutlich. Dafür zu sensibilisieren und junge Menschen achtsam für gemeinsame Werte wie Toleranz und Verantwortung zu machen, hat sich der Verband zur Aufgabe gemacht.



Stéphane Hessel prägte 1948 folgende Worte: „Es gibt kulturelle Unterschiede, aber keine zivilisatorischen. Wenn wir in Gesellschaft leben (...) dann bedeutet es, dass jedes Individuum dieselben fundamentalen Rechte hat. (...) Das ist Zivilisation.“

Text & Foto: Katrin Richter

(zu) kurz gefasst: Studie und Bericht zur sächsischen Jugend

Fortsetzung von Seite 1

Eines wird in beiden Untersuchungen verdeutlicht: die Kluft zwischen ländlichen Kreisen und den kreisfreien Städten wird in vielen Bereichen größer. Dies betrifft sowohl die Bevölkerungsentwicklung, die Angebotsvielfalt in der Jugendhilfe, Entwicklungsperspektiven, als auch die Einstellungen der Jugendlichen zu den verschiedenen befragten Themen.

Grundsätzlich blicken sächsische Jugendliche optimistisch und mit klaren Vorstellungen in die Zukunft, lediglich 7% haben damit größere Schwierigkeiten⁴. Persönliches Glück, Genuss und Freude sowie Karriere stehen an der Spitze der Lebenswerte⁵. Doch damit einher gehen die Schul- bzw. Ausbildungssituation und die persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten, die auf dem Land nur eingeschränkt vorhanden sind.

Kurz gesagt: wer als junger Mensch auf dem Land aufgewachsen ist, den zieht es früh dort weg, und sei es in die nächste kreisfreie Stadt. Zukünftig ist mindestens jeder vierte sächsische Jugendliche zur Abwanderung aus Sachsen bereit - für eine Ausbildungsstelle, einen Studienplatz oder eine Arbeitsstelle⁶.

⁴ Jugend 2013 in Sachsen, Seite 8

⁵ Jugend 2013 in Sachsen, Seite 12

⁶ Jugend 2013 in Sachsen, Seite 15

Das gesteigerte Interesse an der Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie zeigt ebenso einen hohen sozialen Problemdruck auf, dem sich Jugendliche ausgesetzt sehen. Soziale und wirtschaftliche Probleme in großer Vielfalt werden prioritär genannt.⁷ Probleme mit Ausländern sind nach Angaben dieser Befragten von untergeordneter Bedeutung und werden nur marginal thematisiert. Allerdings wird auch festgestellt, dass es eine nach wie vor weit verbreitete ausländerablehnende Haltung in der sächsischen Jugend gibt⁸. Hier sieht die Staatsregierung seit dem 3. Kinder- und Jugendbericht eine der Hauptaufgaben von Jugend(verbands)arbeit: „weltoffenes Denken und Verstehen [sei] anzuregen...“⁹ So sollen „Impulse zur interkulturellen Öffnung [aufgenommen, konzeptionell verarbeitet und praktisch umgesetzt...werden]“ Für notwendig erachtet das Ministerium auch eine Qualifizierung von Fachkräften und interkulturelle Weiterbildungen. Dies soll von den bestehenden (und in der Vergangenheit arg gebeutelten, Anm. d.Red.) Trägern der Demokratiebildung geleistet werden.¹⁰

Der Bericht benennt deutliche Defizite im Bereich der internationalen Jugendarbeit: Vor dem Hintergrund der Grenzen zu zwei Nachbarstaaten und der bereits im 3. Kinder- und Jugendbericht geforderten Stärkung dieses Handlungsfeldes¹¹ klingt die Stellungnahme der Staatsregierung dazu mindestens, nun ja, interessant „[da]...diese Form der Jugendarbeit nur dann...[funktioniert], wenn Jugendarbeit als basiskulturelles Angebot akzeptiert ist und in einem verlässlichen sowie bedarfsgerechten Rahmen gefördert wird.“¹² – jedenfalls möchte die Regierung „...“mehr Europa“ in die Kinder- und Jugendhilfe bringen“ – inwiefern die dazu vorgeschlagenen Programme praktikabel sind, bleibt abzuwarten.

Der Widerspruch zwischen den sogenannten „neuen Aufgaben der Jugendarbeit“ und den „Finanzierungsleitplanken“¹³ bleibt ungeklärt: Hier verweist das Ministerium ganz klar auf die Kommunen als Verantwortliche für die Finanzierung von Jugendarbeit: „...ist das finanzielle Engagement des Landes subsidiär.“ Aber die Zahlen bestätigen, dass die Ausgaben für Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendarbeit im Vergleich zum Jahr 2000 von knapp 67 Mio. Euro auf rund 51 Mio. Euro im Jahr 2012 zurückgegangen [sind]. Auch die Jugendverbandsarbeit wurde von 3,5 auf 2,7 Millionen Euro zusammengestrichen.

Dies „...ist ein nachhaltiger Hinweis, dass der Prävention, der allgemeinen außerschulischen Bildung und Erziehung, weniger Bedeutung beigemessen wurde.“ Die damit verbundene „...fehlende politische bzw. öffentliche Wertschätzung ihrer [der Jugendarbeiter*innen, d.Red.] täglichen Arbeit, unabhängig davon, ob der jeweilige Landkreis Kürzungen kompensieren konnte.“¹⁴ bewegt das Ministerium zu der Aussage, dass sich die Staatsregierung zur Jugendpauschale bekenne. Eine in der Studie angeregte Anpassung des Verteilerschlüssels „...wird zu diskutieren sein.“ – von einer Wiederherstellung auf den Stand von 2010, vor den massiven Kürzungen des Freistaates, ist jedoch keine Rede. Gleichwohl konstatiert das Ministerium, das „die Vernetzung und das Zusammenführen von Angeboten [...] in Zukunft eine wichtige Rolle spielen [könnte]“¹⁵.

Der im Jugendbericht dargestellte, gestiegene Legitimationsbedarf der Jugendhilfe, der vor allem „soziale Brennpunkte“ als Rechtfertigung für Jugendarbeit beschreibt und klarstellt, dass damit andere Handlungsfelder nicht ausreichend bedient werden können, bewegt auch das Staatsministerium – allerdings zu anderen Schlussfolgerungen, als die ebenfalls befragten Fachkräfte. So sei eine bessere Fortbildung der Fachkräfte von Nöten, ein überregionaler Fachaustausch solle geprüft werden.

Vor allem sei die Wirksamkeit von Kinder- und Jugendhilfe auf der Indikatorenbasis zu untersuchen, und allgemein die Qualitätsentwicklung zu verbessern. Die örtlichen Träger sollen dabei modellhaft begleitet werden und Unterstützung durch eine Arbeitsstelle zur Kinder- und Jugendhilfestatistik erfahren, so der Vorschlag einer Expertenkommission¹⁶, die den Bericht kommentierte.

Auf der Ausgabenseite führt das Ministerium vor allem die gestiegenen Kosten für die Hilfen zur Erziehung ins Feld – es ist also auch hier ein Budgetdenken spürbar, das lediglich eine Verteilung der Mittel vorsieht, nicht jedoch eine (wie vom Ministerium selbst als Grundlage – s.o.- benannte) in allen Leistungsbereichen bedarfsgerechte Förderung. Allerdings habe sich die Staatsregierung vorgenommen, auf Bundesebene auf eine nachhaltig gesicherte Finanzausstattung der Länder und Kommunen bei einer Neugestaltung der Bund-Länder-

Jugend 2013 in Sachsen
Eine vergleichende Untersuchung zu
Orientierungsproblemen junger Menschen



⁷ ebenda

⁸ Jugend 2013 in Sachsen, Seite 15

⁹ SMS, 3. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, 2009, S. 123

¹⁰ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, 2014, Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 19f

¹¹ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, Seite 129

¹² 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 25

¹³ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, Seite 176f, Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 30f

¹⁴ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, Seite 176

¹⁵ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht, Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 30f

¹⁶ <http://www.kjgs-online.de/index.php?modul=news&id=36>

Finanzbeziehungen hinzuwirken¹⁷. Hoffentlich mit mehr Einsicht als die Landesregierung ihrerseits den Kommunen gegenüber zeigt (Anm. d. Red.).

Mehr als ein Drittel der sächsischen Jugendlichen engagiert sich in Vereinen und Jugendverbänden, 40 % der sächsischen Jugendlichen arbeiten in Vereinen oder Verbänden mit¹⁸. Einem generell hohen Engagementpotential von Jugendlichen stünde jedoch ein Mangel an Mitgestaltungsmöglichkeiten gegenüber¹⁹.

Bemerkenswert ist, dass für den Jugendbericht erstmals Jugendliche befragt und in Jugendworkshops (so auch im Stadtjugendring Leipzig) in die Berichtserstellung eingebunden wurden. Dies wird in der Stellungnahme als besonders positiv dargestellt und betont, wie wichtig es sei, junge Menschen als „Expert*innen in eigener Sache“ wahrzunehmen, allerdings muss man die methodische Umsetzung und die Auswahl der Jugendlichen als unzureichende Umsetzung in der Praxis bemängeln.

Wenn junge Menschen von der Staatsregierung als „Expert*innen in eigener Sache“ anerkannt werden, gilt es nun endlich, die in den Studien, Berichten und Veranstaltungen (Stichwort „ConFestival 2012“) der letzten Jahre und Jahrzehnte gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis zu überführen und den jungen Menschen zügig die notwendigen Mittel und Strukturen in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen.

In Ihrer Stellungnahme zur Jugendstudie, unterstreicht die Staatsregierung die Wichtigkeit von Jugend(verbands-)arbeit, will Teilhabe- und Beteiligungsmöglichkeiten (mit Modellprojekten) unterstützen, und betont, wie wichtig kontinuierliche Ansprechpersonen für die Umsetzung für jugendgerechte, interessenorientierte Belange sind²⁰. Sogar die Grenzen von Ganztagsangeboten in Schulen werden aufgezeigt²¹ und herausgearbeitet.

Der Stadtjugendring Leipzig hofft, dass die Landesregierung mindestens die im Bericht zu diesem Punkt ausführlich dargelegten Schlussfolgerungen umsetzt und die Kommunen auf ihrem Weg zu einer kontinuierlichen und nachhaltigen Jugendbeteiligung (strukturell und vor allem finanziell) unterstützt.

Wichtige Themen, die im Vierten Sächsischen Kinder- und Jugendbericht überhaupt nicht aufgenommen wurden:

- Welche Folgen hatte die Kreisgebietsreform für die Jugendhilfe und wie sind diese zu bewerten?
- Wie gestaltet sich das Verhältnis von Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie?
- Wie ist die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien mit Migrationshintergrund und welche Handlungsbedarfe ergeben sich daraus?
- Welchen Stand hat die Inklusion junger Menschen mit Behinderungen und welche Aufgaben sind noch zu bewältigen?

Darauf verweist die am 18. Juni 2014 in Dresden vorgestellte „Stellungnahme der Sächsischen Expert*innengruppe zum Vierten Kinder- und Jugendbericht in Sachsen“²², welche wir als weiterführende Literatur zum Thema empfehlen.

Text: Redaktion, Abb.: Cover: Freistaat Sachsen, SMS

KolumNö

Zum Glück für das sächsische Sozialministerium ist der 4. Kinder- und Jugendbericht ja nicht sonderlich in die Tiefe gegangen und hat die Aufgabenstellungen nur oberflächlich angerissen. Ein Mangel an empirischen Befunden, war – unter anderem – das Problem. Vielleicht ist genau das ja die Zukunft? Wenn man lange genug wartet und den Kommunen die Last überlässt, dann braucht es in ein paar Jahren keine Empirie mehr – schlichtweg aus Mangel an Substanz. Es verwundert mittlerweile auch niemanden mehr, dass die zuständige Sozialministerin immer wieder auf die Kommunen verweist, wenn es um die Finanzierung der anstehenden Herausforderungen in der Jugendhilfe geht. Ein bisschen schaut Frau Clauß wohl hoffnungsvoll auf den Bund, der seinerseits in verschiedene Finanzierungen einsteigen solle. Im Bund herrscht ebenfalls die CDU als große Koalitionsschwester über einen prognostizierten Steuersegen.

Nun haben bei den zurückliegenden Kommunalwahlen viele CDU-Parteigenoss*innen in den Kommunen Sachsens die Mehrheit errungen. Jetzt stehen sie vor den Herausforderungen, handlungsfähig bleiben zu wollen, aber schon von Pflichtaufgaben schlichtweg überfordert zu sein. Hilft man sich da nicht wenigstens unter Parteimitgliedern, wenn schon nicht der Jugendhilfe selbst wegen? Ist die christliche Botschaft hier ungültig?

Denn Überraschung: egal, ob der Bund, die Länder oder die Kommunen rechtlich für die Jugendhilfe in dieser Republik zuständig sind: es zahlt immer der Steuerzahler!



¹⁷ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht; Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 21

¹⁸ Jugend 2013 in Sachsen, Seite 9

¹⁹ Jugend 2013 in Sachsen, Seite 10

²⁰ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht; Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 11

²¹ 4. Sächsischer Kinder- und Jugendbericht; Stellungnahme der Staatsregierung, Seite 15

²² <http://www.ljgvo-nlc.de/index.php?module=news&id=36>

Wäre es da nicht geradezu Steuerverschwendung, die –angeblich, aber empirisch nicht nachweisbaren, Einsparungen versprechenden- „rechte-Tasche-linke-Tasche“ – Tricks weiter zu führen? Klar ist doch: je mehr Verwaltungsinstanzen und Antragsstufen zwischen geschaltet werden, umso teurer wird eine Leistung in ihren gesamt zu betrachtenden Kosten.

Leidtragende der sächsischen „Ausgaben-um-jeden-Preis-verhindern-Politik“ sind in erster Linie Kinder- und Jugendliche und deren Familien, bei denen immer weniger reale Unterstützung ankommt. Doch wenn Kinder und Jugendliche dauerhaft als nur noch defizitär zu finanzieren betrachtet werden, braucht man sich nicht zu wundern, dass sie auch so in Erscheinung treten. Zur Erinnerung: nach dem SGB VIII hat jedes Kind und jeder Jugendliche das Recht auf eine umfassende Erziehung und Bildung bei Spiel, Spaß und Geselligkeit, im Sport, in der Kultur und im naturwissenschaftlichen Kontext. Auch ein Wunsch- und Wahlrecht und Partizipation sind im Gesetz fest verankert.

Der Kinder- und Jugendring Sachsen hat der Staatsregierung mit seinem Haushaltsvorschlag für den Doppelhaushalt 2015/2016 eine kleine Hilfestellung geliefert: mit einer ordentlichen Aufstockung der Mittel des Programms „Weltoffenes Sachsen“, ausreichenden Mitteln für die internationale Jugendarbeit und einer schrittweisen Erhöhung der Jugendpauschale könnten Sozial- und Finanzministerium einen hilfreichen Schritt auf die Kinder und Jugendlichen des Freistaates zu gehen.

Text: Kora Domke (unsere ehrenamtliche Kolumnistin), Foto: Archiv

Alle Termine im Überblick

Termine für Jugendliche:

01. Juli, um 17:30 Uhr: „Klartext, liebe Kandidat*innen...! Der Heiße Grill

11. September, 16:00 bis 20:00 Uhr: Be part of it! - Gestaltet eure eigene Konferenz!

Termine für Mitglieder

25. September: Hauptausschuss

Weiterbildungstermine

09. Juli, 9:30 bis 12:00 Uhr: Strukturen und Finanzierungen der Jugendhilfe: qualifizierte Antragsstellung

06. September, 11:00 bis 15:00: Vereinsrecht & Vorstandsarbeit: Überblick, der Vorstand als Arbeitgeber

Anmeldungen bitte per E-Mail an: sir@stadtjugendring-leipzig.de



Text: Redaktion, Grafik: VHS

Impressum

Unterstützen Sie uns! Bitte spenden Sie: Unsere Kontoverbindung:
 IBAN: DE06 86055592 1146900747
 BIC: WELADE 8 LXXX
 bei der Sparkasse Leipzig

Unsere Arbeit ist als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt. Spenden und Förderbeiträge sind steuerabzugsfähig.

Stadtjugendring Leipzig e.V., Dresdner Straße 82, 04317 Leipzig, Tel.: (0341) 689 48 59
 Vorstandsvorsitzende: Dorit Roth
 Geschäftsführerin: Corinna Graf
 Registergericht: Amtsgericht Leipzig, VR.Nr.: 511/91
 Redaktion: Corinna Graf, Teresa von Jan, Katja Meier, Gunnar Georgi
 alle Fotos und Grafiken wenn nicht gekennzeichnet: © Archiv Stadtjugendring Leipzig e.V.

www.stadtjugendring-leipzig.de

Quarterly abonnieren? Einfach eine E-Mail an: sir@stadtjugendring-leipzig.de

www.facebook.com/sirleipzig

